

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 4/5 (1876)
Heft: 5

Artikel: Die Schweizerische Ausstellung in Philadelphia: Architectur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: — Die Schweizerische Ausstellung in Philadelphia. Architectur. IV. Die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden, unter Leitung von Director Schaufelbüel, durch Cantonsbaumeister Rothpletz ausgeführt. Mit einem Cliché: Querschnitt im Masstab 1:800. — Börse in Zürich. Concurrenz. Bericht des Preisgerichtes an die Kaufmännische Gesellschaft Zürich. — Vereinsnachrichten. — Gotthardbahn, mit zwei Tabellen und zwar: die Hauptzusammenstellung der Kosten nach dem von Herrn Oberingenieur Hellwag erstatteten Bericht vom Januar 1876 und die Gesamtkosten nach den verschiedenen Modificationen des Bauprogrammes, von Oberingenieur L. Blotnitzky. Juli 1876. — Ueberzugscomposition für Dampfleitungsröhren. — Notizen über das Strassenwesen im Canton Graubünden. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Eisenpreise in England. — Einnahmen der Schweizerischen Eisenbahnen im Monat Juni l. J.

Die Schweizerische Ausstellung in Philadelphia.

Architectur.

Cat. No. 248. Baudirection des Cantons Aargau.

IV.

Die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden

(Canton Aargau.)

Nach den Angaben und unter der Leitung des Directors

E. Schaufelbüel,
entworfen

und ausgeführt von C. Rothpletz
Cantons-Hochbaumeister.

(Schluss.)

Das Mobiliär der Anstalt ist ein sehr reichhaltiges und geschmackvolles.

In den Sälen und Zimmern der ruhigen Kranken (a) sind die Fenster mit Lambrequins geschmückt; die übrige Ausstattung besteht aus Spiegeln, Uhren, Sophas, Buffets und der nöthigen Anzahl von Rohrsesseln.

Die Schlafsäle dieser Abtheilung enthalten eiserne Bettstellen von 40 kilogr. Gewicht mit Springfeder- und Rosshaarmatratzen, weisser Linge und weissen Decken, Nachttische, geruchlose Nachtstühle.

In der Abtheilung der Pensionäre (b) herrscht in Beziehung auf Mobiliärausstattung und Arrangement eine geschmackvolle Eleganz. Feine Tapeten, lange Repsvorhänge, Teppiche und schöne Polstermöbel zieren nicht nur die Tagräume und Corridors, sondern auch die Schlafzimmer, wo ausnahmsweise hölzerne Bettstellen zur Verwendung gekommen sind.

In den Tagräumen der Unruhigen (c) und Unreinen (d) dienen neben einer grossen Anzahl von eisernen Sesseln mehrere Plüsch- und Ledertuchsophas zur Bequemlichkeit der Kranken. Auf beiden Abtheilungen sind die Fenster aller Zimmer

mit Lambrequins decorirt. Die Schlafzimmer der Unruhigen sind ganz ebenso ausgestattet wie diejenigen der ruhigen Kranken. Die Betten der Unreinen (d) haben anstatt Springfeder-sogenannte Lattenmatratzen, welche den Vortheil gewähren, dass der Urin leicht durchfliessen kann, um in einem Reservoir unter der Bettstelle gesammelt zu werden.

In den Zellen (e) stehen 60 kilogr. schwere, eiserne Bettstellen mit Rosshaarmatratzen, weisser Linge und grauen Wolldecken. Abtritte sind in diesen Localen absichtlich vermieden worden.

Die Gesamtkosten der Anstalt belaufen sich (Mobiliär inbegriffen) auf Fr. 2281992,03. (Für die Details siehe Schluss des Artikels).

Die Anstalt bietet Raum für 300 Kranke und soll vorab für Cantonsangehörige dienen, ohne dass Fremde ausgeschlossen sind.

Sie wird geleitet von einem Director, welcher zugleich Oberarzt des Cantonsspitals ist. Demselben ist ein Secundararzt und ein Assistenzarzt beigegeben.

Das Cassen- und Rechnungswesen, sowie die Aufsicht über die Gutswirthschaft besorgt ein Verwalter mit einem Gehülfen, die geistlichen Functionen werden von zwei Geistlichen besorgt. Alle Beamten sind dem Director subordinirt.

Die Behandlung der Kranken erfolgt nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Humanität, unter strenger Durchführung des No-restraint-Princips.

Um die Verpflegung den gewohnten Bedürfnissen sowie den Vermögensverhältnissen der Kranken möglichst anzupassen, sind zwei Verpflegungsklassen eingerichtet:

Die I. Classe gewährt die schönsten Zimmer mit comfortabler Einrichtung (Sopha, Kleiderschrank, Waschtisch, nöthige Wartung, Beheizung, Beleuchtung, ärztliche Behandlung, Befriedigung der religiösen Bedürfnisse, zweckmässige Beschäftigung und Theilnahme an Vergnügungen), sowie folgende Kost:

Morgens 7 Uhr: Caffee oder Chocolate mit Milch, Butter, Weissbrod, Milchbrod, Zucker;

Mittags: Suppe, Fleisch mit Beilage, Braten oder Mehlspeisen, Geflügel, Fische, Backwerk, Brod, Wein oder Bier;

Nachmittags: Caffee wie Morgens;

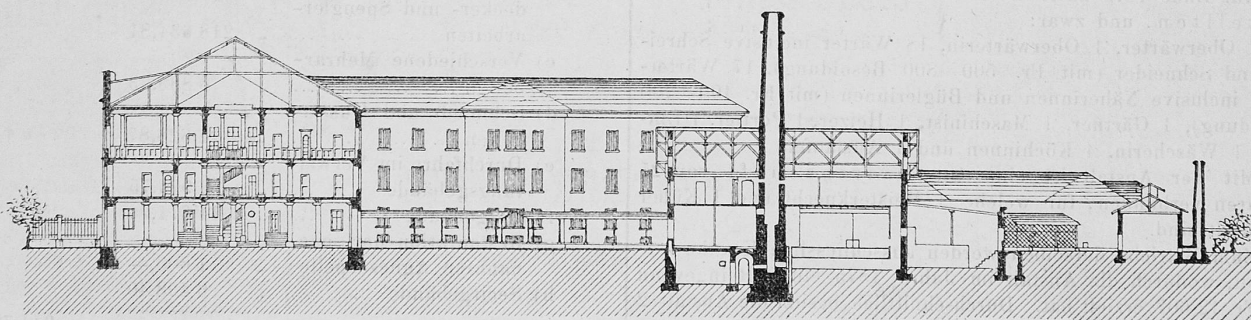
Abends: Suppe oder Thee mit Fleisch, Mehlspeise, Backwerk, Brod und wiederum Bier oder Wein.

Die II. Classe gewährt Zimmer, Bett, Wäsche, nöthige Wartung, Beheizung, Beleuchtung, ärztliche Behandlung, Befriedigung der religiösen Bedürfnisse, zweckmässige Beschäftigung, Theilnahme an Vergnügungen, sowie folgende Kost:

Morgens: Caffee, Milch und Brod;

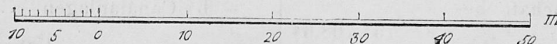
DIE HEIL- UND PFLEGEANSTALT KÖNIGSFELDEN.

Querschnitt.



Masstab.

1:800



Mittags: Suppe, Fleisch, Gemüse. Zur Abwechslung: Milch oder Mehlspeisen;
 Nachmittags: Caffee, Milch und Brod;
 Abends: Suppe, zur Abwechslung mit Kartoffeln, Käse und Brod, und nach Anordnung des Directors zeitweise Fleisch;
 Bei Arbeit: Vormittags und Nachmittags nach Anordnung des Directors Wein oder Bier.
 Die Kostenvergütung beträgt

in der I. Classe Fr. 3,00—20 per Tag

" " II. " " 0,60—3 " "

u. z. richtet sich die Verpflegungstaxe nach den Vermögensverhältnissen des Kranken oder seiner Angehörigen.

Die Beschäftigung der Kranken richtet sich nach der Befähigung, den individuellen Liebhabereien, den jeweiligen Bedürfnissen, insbesondere aber nach sanitarischen Rücksichten.

Die männlichen Kranken werden vorzugsweise mit landwirthschaftlichen Arbeiten auf dem Felde, in der Scheune, im Stall, mit Gartenarbeit, Holzarbeit, Handwerk und Hausarbeit, die weiblichen Kranken hauptsächlich mit Nähen, Stricken, Arbeiten im Haus, in der Küche, im Waschhaus und im Garten beschäftigt.

Zur Unterhaltung der Kranken dienen: eine im äussern Park angelegte, gedeckte Kegelbahn, Turnplatz, ein Billard, eine Auswahl von politischen und illustrierten Zeitungen, eine Bibliothek, 2 Pianos, Croquet-, Schach-, Domino- und Kartenspiele, Ausflüge, Spazierfahrten, kleine Concerte und Festlichkeiten.

Am 1. October 1872 wurde die Anstalt bezogen und mit 80 aus der alten Irrenanstalt evacuirten Kranken dem Betriebe übergeben. Bis Ende 1875 hat sich die Zahl der Kranken auf 302 gehoben.

Im Jahre 1875 wurden verpflegt:

195 Männer und 197 Frauen = 392 Kranke.

Davon wurden geheilt entlassen 33,5 % der Aufgenommenen
 52,2 % der Entlassenen
 11,9 % der Verpflegten
 und sind gestorben 10,7 % der Aufgenommenen
 16,6 % der Entlassenen
 3,8 % der Verpflegten.

Diese Zahlen werden erst verständlich, wenn berücksichtigt wird, dass die neue Irrenanstalt, so lange das alte Spital nicht als Pflegeanstalt benützt werden kann, sich immer mehr mit unheilbaren Krankheitsformen anfüllt.

So wurden im Jahre 1874 nur 12 % heilbare Kranke auf das Jahr 1875 übertragen und im Laufe des Jahres 1875 unter 140 neu eingetretenen nur 67, also 43 % heilbare Fälle aufgenommen, so dass die Zahl der unheilbaren Pfleglinge 70 % betrug.

Von den pro 1875 Verpflegten waren 330 Aargauer, 44 Schweizer aus anderen Cantonen und 18 Ausländer.

Auf Ende 1875 hatte die Anstalt ein Personal von 48 Angestellten, und zwar:

1 Oberwärter, 1 Oberwärterin, 18 Wärter inclusive Schreiner und Schneider (mit Fr. 500—800 Besoldung), 17 Wärterinnen inclusive Näherinnen und Büglerinnen (mit Fr. 400—700 Besoldung), 1 Gärtner, 1 Maschinist, 1 Heizer, 1 Portier, 1 Lingère, 1 Wäscherin, 4 Köchinnen und 1 Ausläufer.

Mit der Anstalt ist eine Gutswirtschaft von 25 Hectaren verbunden, für welche 1 Meisterknecht und 1 Küher angestellt sind.

Zum Betriebe derselben werden ausschliesslich Kranke verwendet, wodurch die Anstalt im Jahre 1875 einen Reingewinn von Fr. 12 607 erzielt hat. Durchschnittlich besitzt die Anstalt 2 Pferde, 2 Ochsen, 24 Kühe und 14 Schweine.

Die finanziellen Ergebnisse gestalten sich laut Jahresbericht pro 1875 folgendermassen:

1. Die Einnahmen von Gemeinden und Privaten nebst dem Activsaldo der Gutswirtschaft belaufen sich auf ... Fr. 157 708,64

Dagegen beziffern sich die Ausgaben und zwar:

Für Besoldungen	Fr. 34 838,75
Nahrung und Unterhalt der Kranken und Angestellten	101 278,57
Feuerung	18 100,21
Beleuchtung	2 755,84
Kleidung	7 922,23
Vorschüsse	996,—
Ergänzung des Inventars	3 954,09
Arzneien und Instrumente	1 435,75
Unterrichts- und Kirchenbedürfnisse	100,45
Aufmunterung der Kranken	1 249,88
Handwerker, Tagelöhner	1 495,55
Wäsche	2 572,79
Reinhaltung der Zimmer und Effecten	1 016,95
Bureauauslagen	656,15
Begräbnisskosten	267,68
Wissenschaftliche Bücher	100,12
Bauliche Unterhaltung	825,97
Wege und Anlagen	829,24
Mobiliarversicherung	228,20
Verschiedenes	45,85

zusammen auf Fr. 180 670,05

Demnach eine Mehrausgabe von Fr. 22 961,41

welche durch Zuschüsse des Staates gedeckt wurden.

Die Zahl der Verpflegungstage der Kranken beträgt ... 102 760

Die Zahl der Verpflegungstage der Angestellten beträgt ... 15 953

2. Der Verpflegungstag eines Kranken kam daher im Jahre 1875 auf Fr. 1,76 zu stehen.

3. Die Zuschüsse des Staates betragen Fr. 22 961,41 gegenüber Fr. 35 950 bei 85 000 Verpflegungstagen im Jahre 1874 und Fr. 39 200 bei 69 000 Verpflegungstagen im Jahre 1873, somit seit Eröffnung der Anstalt eine Verminderung der Staatszuschüsse um circa Fr. 16 000 bei einer Vermehrung von 33 000 Verpflegungstagen.

Diese günstigen Resultate hat die Anstalt hauptsächlich der Aufnahme von hochtaxirten Kranken I. Classe zu verdanken.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass von der Direction alljährlich ein gedruckter Jahresbericht herausgegeben wird, welcher über alles Wissenswerthe aus dem Leben der Anstalt die nöthigen Aufschlüsse ertheilt.

Baukosten der Irrenanstalt Königsfelden.

Specification.

I. Landankäufe	Fr. 35 503,05
II. Rohbauten:	
a) Erd-, Maurer-, Verputz- und Steinhauerarbeiten	Fr. 682 571,08
b) Zimmermanns-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten	218 634,81
c) Verschiedene Mehrarbeiten	6 889,23
d) Schmied- und Gussarbeiten	11 628,87
e) Durchfahrt im Verwaltungsgebäude	2 994,75
f) Gasgebäude	14 671,90
g) Restauration der sogenannten Agnescapelle	1 000,—
h) Secirgebäude	6 408,40
	944 799,04

III. Specielle Arbeiten und Lieferungen:

a) Wasserleitungen und Brunnen	Fr. 98 980,69
b) Canalanlagen	22 111,41

Uebertrag Fr. 121 092,10 Fr. 980 302,09

	Uebertrag	Fr. 121 092,10	Fr. 980 302,09
c)	Parkanlagen	103 489,08	
d)	Einfriedigung (Mauern und Geländer)	120 780,12	
e)	Strassenverlegung	9 433,62	
f)	Gebäudeabbruch	14 378,16	
g)	Verbindungsgalerien	52 572,29	
h)	Heiz- und Ventilationsanlagen, Wasch- und Badeeinrichtungen	164 845,56	
i)	Gaseinrichtung für 540 Flammen	22 933,20	
k)	Fenster	71 871,40	
l)	Fensterbaluster, Keller- und Fenstergitter der Zellen	9 074,—	
m)	Bauschreiner-Arbeit	107 490,84	
n)	Parquetböden	65 758,59	
o)	Cementverputz	21 069,83	
p)	Malerarbeiten	55 427,03	
q)	Tapeziererarbeiten	11 115,48	
r)	Abtritte und Röhren	9 275,80	
s)	Electrische Läuteinrichtung	7 254,—	
t)	Glasdächer	3 961,25	
u)	Blitzableiter	2 851,03	
v)	Eisengeländer an der Haupttreppe	3 494,07	
w)	Asphaltarbeiten und Pflästerung	5 423,67	
x)	Eisbehälter	2 530,—	
y)	Donatorentafeln	530,—	
z)	Reinigungsarbeiten	6 253,94	
			992 905,06
IV.	Mobiliar (inclusive Oeconomie-Einrichtung)		219 499,10
V.	Bau-Bureau und Verschiedenes		89 285,78
	Gesammttotal	Fr. 2 281 992,03	

Börse in Zürich.

Concurrenz.

Bericht des Preisgerichtes an die Kaufmännische Gesellschaft Zürich.

Hochgeehrte Herren!

Ihrer werthen Aufforderung gemäss erlaubt sich das von Ihnen berufene Preisgericht in Nachstehendem Bericht und Urtheil über die zur Concurrenz für den Börsenbau eingelaufenen Projecte abzugeben.

Nach den im Architekten- und Ingenieurverein seiner Zeit gepflogenen Verhandlungen, war es als wünschenswerth bezeichnet, mit dem Börsenbau zugleich eine harmonische Ueberbauung des anstossenden Platzes anzubahnen und war desshalb im Programm die Rücksichtnahme auf ein später zu erbauendes Clubhaus, das sich dem Börsenbau architectonisch stimmend anzuschliessen habe, vorgesehen. Hierin liegt vielleicht die Veranlassung, dass eine Anzahl von Projecten ganz einheitliche Façaden aufweisen, oder solche, bei denen für die eigentliche Börsenfaçade noch ein Theil des anstossenden Platzes in Anspruch genommen wird. Das Preisgericht ist der Ansicht, dass eine solche Façadenbildung unzulässig sei, vielmehr die einzig richtige Lösung in einer ausgesprochen getrennten Behandlung von Börse und Clubhaus zu suchen sei. Demnach mussten solche Projecte, in denen diese Trennung der Bauten nicht klar ausgesprochen, ungeachtet allfälliger sonstiger Vorzüge, ausgeschieden werden; es bezieht sich dies auf die Arbeiten mit dem Motto:

1. „*Floreat ars*“,
2. *J* und *S* verschlungen,
3. mit dem Zeichen des Mercurkopfes,

4. *Wratislawia*,

5. Kreis mit rothem Linienkreuz.

Ferner fielen aus als ungenügende, unreife oder nicht gehörig verarbeitete Projecte, die mit dem Motto:

6. „Actie“,

7. „Natur“,

8. „Mühe musst du etc.“,

9. „*Templum Mercurii*“,

10. „*Usui ac decori*“,

11. „Früh übt sich etc.“,

12. „*Quibus*“, weil in constructiver Hinsicht mangelhaft,

13. „*Tempo*“, wegen unglücklicher Disposition im Grundriss,

14. „Merkur“ wegen mangelhafter Disposition in der Beleuchtung und in den architectonischen Verhältnissen.

Die übrig bleibenden 22 Projecte lassen sich ihrer Saaldisposition nach gruppieren in:

Gruppe 1. Projecte, bei denen der Saal der Länge nach parallel zur Bahnhofstrasse angeordnet ist, 14 Projecte,

Gruppe 2. die den Saal als Langbau nach der Quere anordnen, 2 Projecte,

Gruppe 3. die eine mehr centrale oder auch zwischen den ersten beiden Gruppen schwankende Anordnung für den Börsensaal gewählt haben, 6 Projecte.

An und für sich wird ein grosser Saal von angemessener rechteckig-länglicher Form einen wohlthuenden Eindruck machen als ein quadratischer Saal. Für den vorliegenden Bauplatz ist die Richtung des Saales parallel zur Bahnhofstrasse günstiger, weil die Nebenräume, besonders die Vestibulanlagen sich besser gestalten lassen. Es haben auch nur 2 Projecte die andere, die Querstellung gewählt und beider Lösung ist nicht glücklich, es sind dies das

15. mit dem Motto: „Hermes“ (a), und

16. das mit dem Zeichen des eidgenössischen Kreuzes.

Beide haben den Vorthail guter Beleuchtung an der Nord- und Ostseite durch Fenster, beide haben aber eine ungünstige Façadengestaltung, indem Börse und Clubhaus äusserlich nicht von einander zu unterscheiden sind. Das Project „Hermes“ hat überdies eine Vestibulanlage, wie sie höchstens für ein Wohnhaus zulässig wäre.

Unter den 6 Projecten der 3. Gruppe zeigt das mit

17. dem Motto: „Hermes“ (b)

einen quadratischen Mittelsaal mit Gallerieumgang, der durch einen anstossenden niedrigeren Seitensaal noch ergänzt wird. Geht schon durch eine solche Theilung an einheitlicher, grosser Wirkung viel verloren, so wird dies hier noch störender durch ganz ungenügende Beleuchtung dieses Seitensaales. Der Verfasser giebt eine Variante seines Planes für spätere Erweiterung, aber auch dort ist dieser Uebelstand nicht gehoben. Die Façadengestaltung, auf 3 Seiten dieselbe, zeigt eine kleinliche, unmonumentale Behandlung.

18. Das Project mit dem Motto: „Linth Escher“ ist nicht vollendet, hat ebenfalls einen quadratischen Mittelsaal mit Oberlicht und anstossenden niedern Seitensaal um durch diese Ergänzung auf das verlangte Maass zu kommen; die äussere Architectur ist monumentaler als die vorhergehende, aber wenig befriedigend.

19. „Fortuna“ theilt den Saal in einen Mittelsaal mit 2 Seitensälen fast gleicher Höhe, wobei die letzteren dadurch bei der geringen Tiefe übertriebene Höhenverhältnisse bekommen. Die Beleuchtung dieser Abseiten ist unzureichend. Die Architectur ist schwächlich und spielend.

In künstlerischer Hinsicht zeigt das Project mit dem

20. Motto: „dem Schweizerland Heil“ eine einheitliche wohlgerundete Lösung von gewandter Hand.

Ein mittlerer Kuppelsaal wird mit zwei ebenfalls kuppelbedeckten kleinern Seitenräumen durch breite Halbkreisbogen verbunden, unter denen Gallerien den Raum in malerisch-effectvoller Weise durchschneiden. In practischer Hinsicht ist der Entwurf nicht sehr empfehlenswerth; die Beleuchtung durch 3 Oberlichte ist zu unbedeutend. Börse und Clubhaus sind äusserlich wohl getrennt, dass aber dasselbe Giebelmotiv der Börse auch auf das